

Die Dörfer des Gebirgs sind weite Gräber, die da verschlungenen Vater und Sohn, Mutter und Tochter.

Woher soll Hilfe kommen dem Elenden und Rettung dem Verschwachtenden!

Der Herr hat sein Antlitz gewendet von seinen Kindern und seine Hand zurückgezogen von seinem Geschöpfe.

Er strafet die Reichen durch das Unglück der Armen und die Bösen durch die Verzweiflung derer, so nichts verbrochen haben.

Dem sie haben seine Ordnungen verletzt und seine Rechte mit Füßen getreten.

Die Ordnung Gottes ist die Vereinigung Aller zu Glück und Wohlfahrt und sein Recht ist die Heilighaltung der Menschennatur. Der Staat ist der Inbegriff dieser Ordnung und der Schutz dieses Rechtes.

Der Staat ist gleich wie die Sonne, die die Körper zusammenhält mit ihrer Kraft und ihnen Licht und Wärme spendet.

Er erkennt weder reich noch arm, weder vornehm noch gering; seine Glieder sind alle Brüder mit gleichem Anspruch auf Glück und Wohlfahrt, mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten.

So wird auch Glück und Wohlfahrt im Staate nur gegründet durch die Freiheit für Alle, erhalten durch die Gleichheit unter Allen und durch die Liebe in Allen.

Wer die Freiheit verlehet, zerstört Gottes Ordnung, wer die Gleichheit aufhebt, begehrt einen Raub an Gottes Rechten, und wer die Liebe unterdrückt, der ist ein Mörder an der Menschenseele.

Darum ist auch die Obrigkeit im Staate eine göttliche Ordnung, weil sie die Vermehrerin ist der Wohlfahrt, die Schützerin des Rechts und der Hort der Schwachen.

Aber die Obrigkeiten haben ihre Sendung nicht begriffen und haben verbannt die Seele des Staates in eine todte Form, daraus Freiheit und Recht verbannt wurde, und da Menschenfajung gehalten wurde für das Gesetz aus Gott.

So entstand ein großes Mißverhältniß unter den Gliedern des Gemeinwesens.

Die Herren schieden sich von dem Knechte, die Reichen von den Armen und die Vornehmen von den Gerungen.

Und es wurden der Knechte mehr, denn der Freien, der Armen mehr, denn der Reichen, der Gerungen mehr, denn der Vornehmen, und zu Allen der Bösen mehr, denn der Guten.

So ward die Ordnung Gottes verkehrt durch die Unnatur und die Saat der Zwietracht gestreut in das menschliche Geschlecht.

Gleichwie nun der Sturm fährt in das Meer, daß es woget und brauset und mächtig schlägt: so ist nun auch der Sturm gefahren in die Völker, die also zwieträchig sind.

Bringet Del herbei, daß wir die Wellen besänftigen, und die Schiffe sicher fahren können auf dem glatten Elemente!

Arret ein, ihr Väter des Volkes, in die Gemächer des Jammers und in die Höhlen des Unglücks, und sehet mit euren eigenen Augen und höret mit euren eigenen Ohren.

Wollt nicht dulden, daß eure Namen mißbraucht werden zur Ungerechtigkeith und eure Macht zur Unterdrückung.

Es ist kein Segen in eurem Gelde, daran der Schweiß der Armen und die Thränen der Dürftigen kleben.

Aht Handreichung, ihr Reichen! von eurer Habe dem Leiden und Sterbenden, daß der Segen Gottes über euch komme.

Dem es kommt die Zeit, und ist schon da, daß ihr euch umsehet nach festen Stützen in eurer Verlassenheit.

Erbauer euch sichere Wohnungen in den Herzen eurer Brüder, denn die Liebe ist auch in den Schwachen mächtig.

Wie Alle sind Glieder eines Leibes, und so nur ein Glied leidet, leidet der ganze Körper mit.

Stehet Alle für Einen und Einer für Alle.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Berlin, vor Kurzem noch die glänzende Königsstadt mit der bunten Kriegerfahle, der stolzen Aristokratie und der hochmüthigen Bureaufkratie, hat ganz sein früheres Aussehen verloren, denn es ist eine Wolschau.p.t.s.t abt geworden, in der man statt der prächtigen Equipagen nur bürgerliche Droschken, statt der Garde einfache Bürgerwehr sieht. Alle Getreuen des Hofes sind in dem preussischen Versailles, in Potsdam vereinigt. Diese Stadt und ihre nächste Umgebung wimmelt von Soldaten. Das Schloß ist überfüllt, alle Wohnungen der Stadt sind besetzt von Gästen. Das fremdliche Schloß „Sorgenfrei“ (Sanssouci) aber

sollte jetzt Sorgenvoll heißen, denn dumpe Gerüchte halten die „Getreuen“ in beständiger Spannung. Im Volke glaubt Niemand daran, im Schlosse zu Potsdam aber werden sie geglaubt, und alle Gänge und Treppen, alle Corridore und Thüren starrten von Wachen.

Wien, 27. Mai. Es sind heute wieder 30 Centner Silber für die Bank angelangt. Von Geschäften ist auch nicht die geringste Rede. Es hat sich ein permanenter Sicherheits-Ausschuß, aus Bürgern, Nationalgarde und Studenten bestehend, mit dictatorischer Gewalt und über dem Ministerium stehend, gebildet, der seine Sitzungen im Stadthause hält. So eben verlaudet, daß Graf Breuner, Baron Pereira, Prof. Hye und Prof. Endlicher in Anklagestand versetzt worden sind, jedoch auf freiem Fuß belassen wurden. (A. 3.)

Wien, 28. Mai. Bevor die Arbeiter gestern Abend Hand ans Werk legten, um die Barricaden zu entfernen, versammelten sie sich mit Abtheilungen von der Nationalgarde und der akademischen Legion vor der Wohnung des Ministers Millersdorff, brachten ihm eine Serenade, bei welcher nebst Arndts: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ die österreichische Volkshymne und das ungarische Nationallied abgeungen und dem Kaiser und dem Minister ein tausendstimmiges Lebehoch gebracht wurde. Ein zu Ehren Millersdorffs projectirter Fackelzug mußte der Barricaden wegen unterbleiben. Heute ist die Durchfahrt schon in den meisten Straßen hergestellt, die Theater wieder zum erstenmal geöffnet, auch wurden an der heutigen Sonntagsbörse bereits wieder Aeriengeschäfte gemacht, und wie ich höre, waren die Course ziemlich fest. Gestern Nachts sind auch die Olmüzer Studenten hier eingetroffen und in der Aula mit Jubel empfangen worden. Die späteren Adressen aus den Provinzen lauten viel freundlicher. Außer dem Haupturheber der unseligen Ereignisse vom 26. Mai, dem Grafen Montecucoli, sind auch der Graf Breuner, Baron Pereira und die beiden Professoren Dr. Hye und Endlicher entlassen, welchen Schuld gegeben wird, daß sie als Mitglieder des Sicherheitsausschusses in Verein mit dem Landespräsidenten, Grafen Montecucoli, am 26. Mai das Austrücken des Militärs mit geladenen Kanonen veranlaßt haben, ohne vom Minister rath zu beauftragt gewesen zu sein. Den commandirenden General, Graf Auersperg, kann aber schon darum keine Schuld treffen, weil er die bewaffnete Macht auf Requirirung des Landesregierungspräsidenten ausrücken zu lassen verpflichtet war. — Die neuen Banknoten zu 1 und 2 fl. sind bereits seit gestern emittirt. — Im Laufe des gestrigen Tages haben mehrere Gefandte Wien erlassen. (Es hieß, der Kaiser habe die fremden Legationen nach Innsbruck eingeladen, was aus Berlin bestätigt wird.) Ihre Gesandtschafts-Kanzleien sind jedoch hier geblieben. (A. 3.)

Hayre, den 25. Mai. Es scheint, daß das revolutionäre Fieber auch auf der jenseitigen Halbkugel unserer Erde zu grasen beginnt. Auf den Inseln Martinique und Guadeloupe haben sich bedenkliche Zeichen der Unzufriedenheit kund gegeben und bereits theilweise Aufstände und Kämpfe stattgefunden. Mit großer Ungeduld erwarteten die Sklaven die Verkündigung der ihnen von der Republik versprochenen Freiheit. Zu Martinique hatte sich eine Commission der notabelsten Einwohner gebildet, die zwar beschloß, die Freiheit der Sklaven zu proklamiren, jedoch erst noch die Ankunft des Commissärs der französischen Regierung abzuwarten, der in den ersten Tagen des Maimonats eintreffen sollte. Ein Decret, welches die Proklamation dieser Freiheit bis nach beendigter Ernte verschob, wurde sehr übel aufgenommen, und bald zeigten sich die bedauernswürdigsten Folgen. In den Werkstätten hörte man fast gänzlich auf zu arbeiten. Am grünen Donnerstag sammelten sich schon in aller Frühe mit Stöcken bewaffnete Haufen in den Straßen von St. Pierre, welche durch alle Theile der Stadt rannien, die sträflichsten Gewaltthatigkeiten begingen, in mehrere Häuser eindrangten, alle Mobilien zerstückten und die Eigenthümer mißhandelten.

Innsbruck, 31. Mai. Heute Morgens ist die Deputation des Schriftsteller-Vereins von Wien, bestehend aus den Dichtern Hebbel und Otto Prechler und dem Dr. Bildner Waithstein mit ihrer Niesenpetition um baldige Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Wien hier angelangt, und wird dem Vernehmen nach morgen bei Sr. Maj. dem Kaiser und dem Erzherzoge Franz Karl zur Audienz zugelassen werden.

041

039

045

035

050

030

090

140

540

Ende

Anfang